Werk

Titel: Ausländische Maler und Bilder

Ort: Berlin

Jahr: 1902

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523141572_0023|LOG_0073

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

benutzten die Arazzi oder Razi als Wandbekleidung, die Reichen und Nobili die kostbarsten mit Goldfäden durchwirkten Sorten, wir müssen dieselben noch einer besonderen Besprechung unterziehen.

Dieser Handel zog natürlich Kaufleute nach Venedig; einer, Vielmo Vairloes de Bulduch (Bois-le-Duc?), *merchadante de ratzi*, hat sich unter einem Testament Donna Paulas als Zeuge unterschrieben.[1]) Aus dem Verzeichnis des Magazins und den Geschäftsbüchern eines anderen flämischen Händlers mit Arazzi, Peter Cordes, ersehen wir, dafs er ausgedehnte Reisen durch Italien machte und auch das Königreich beider Sizilien besuchte.[2])

Auch flämische Teppichwirker kamen nach Venedig; es gelingt schwer, ebenso wie in anderen Städten Italiens, viele Namen von einheimischen Teppicharbeitern aufzutreiben, die Mehrzahl waren eben Ausländer. Interessant ist es auch, dafs in dem Inventar eines Nobile ein Teppichwebstuhl erwähnt wird; die Wirkerei war eine Kunst, die sich in eminenter Weise dazu eignete, in dem Palast eines reichen Kunstmäcens ausgeübt zu werden. — Wir gewinnen so die feste Überzeugung, dafs die Venezianer der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts nicht nur auf das genaueste mit dem flandrischen Kunstgeschmack, so wie er sich auf den Werken der Teppichwirkerei zu erkennen giebt, vertraut waren, sondern auch mit den mannigfachen Produkten des flämischen Kunsthandwerks und dem Stil der flämischen Künstler überhaupt. Wir müssen uns vorstellen, dafs Donna Paula mit ihren fremden Druckern und ihren sizilianischen Freunden und Verwandten sich in diesem an künstlerischen Anregungen reichen internationalen Milieu bewegte.

IV. AUSLÄNDISCHE MALER UND BILDER

Betrachten wir nun, was für archivalische Notizen wir über ausländische Maler und Gemälde finden können.

Da sind nun zunächst die Deutschen; in der Stadt Venedig selbst thätig lassen sich im Jahre 1409 und 1413 nachweisen ein Teodorico,[3]) 1432, ein Paulus pictor theotonicus,[4]) in S. Maria Nuova wohnhaft, und dann der bekannteste von allen, der Genosse Antonio Vivarinis, Giovanni d' Alemagna. In den Akten des Archivs hatte man bisher nicht die geringste Notiz über einen deutschen Maler namens Giovanni finden können. Vor kurzem aber kam ein von allen Forschern übersehener kleiner Zettel zum Vorschein, der ein Testament eines solchen Malers in ganz ungewöhnlich abgekürzter Form enthält; man kann sich dem Eindruck nicht verschliefsen, dafs dasselbe in der höchsten Todesnot abgefafst wurde, wenn man es mit den sonstigen, in behaglicher Breite abgefafsten Testamenten vergleicht.

Die 4 Januarii 1457/58 Indictione sexta Rivoalti.

Johannes de Auspurgo quondam Johannis pictor Sancti Simeonis prophete voluit hoc esse suum ultimum testamentum sanus mente, corpore etc. Reliquit suam commissariam solam Margaritam de Alemania bassa, uxorem suam cui reliquit hereditatem

[1]) Joachim Lelewel, Géographie du Moyen Age, erwähnt unter seinen Reiserouten Brügger Kaufleute diesen Ort nicht, sondern nur Bairleduc (Barleduc), welches auch in Frage kommen könnte. Eine Linie des Hauses Rohan heifst Polduc.

[2]) Magistrato del Propirio — Mobili — Reg. 1.

[3]) Sez. Not. Bartolomeo Dotto B.a 356 protocollo und Canc. inf. Atti Bernardi Rolandino.

[4]) 1432, 10 augusti. T.s Magister Paulus pictor theotonicus Sancte Marie nove (Miscell. Notai diversi, Zane Pietro B.a 6).

omnium suorum bonorum esse et recommandat sibi animam suam fratribus, et sororibus ac adinantibus suis, neque matri nil dimittit.

Pietato et Nazaret nil dimitto.

T.es: Gabriel Condulmario quondam ser Filippo.

Ser Martinus Zoia aromatarius Sancti Salvatoris.

(Venezia — Archivio di Stato — Sezione Notarile Testamenti. Notaio Pietro de Rubeis — Busta 870 n.o 355.)

Die letzte gemeinschaftliche Arbeit Antonio Vivarinis und Giovannis, die uns erhalten geblieben, trägt das Datum 1446, die früheste gemeinschaftliche Arbeit der beiden Brüder Antonio und Bartolomeo Vivarini das Datum 1450. Es wäre wohl gut möglich, dafs der Giovanni von Augsburg, der im Jahre 1458 stirbt, mit dem Genossen Antonios[1]) identisch wäre; erinnern doch einige der Physiognomien der vier Kirchenväter auf dem grofsen Gemälde der Scuola della Carità unverkennbar an schwäbische Typen.

Im Jahre 1482 ist noch ein anderer Maler aus Augsburg in Venedig, Bernard, aber mehr, um eine Buchdruckergesellschaft zu gründen, als um seine Kunst auszuüben.[2])

Während wir nun einige Unterschriften und persönliche Dokumente von deutschen Malern besitzen, sind direkte Angaben über die Anwesenheit von flämischen Malern in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts kaum vorhanden. Unvergleichlich mehr als von deutschen Bildern hören wir aber von in flämischem Stil gemalten, fiaminghi, alla fiandrese, und können so indirekt aus gewissen wichtigen Gründen auf Anwesenheit flämischer Maler in Venedig schliefsen.

Auffallend ist besonders, in welch grofser Anzahl *flämische Bilder* in den Häusern und Palästen anfangs des XVI. Jahrhunderts erwähnt werden, wie wir aus einer grofsen Sammlung von Inventaren, die sich erhalten haben, ersehen können, und die wir noch später des Näheren besprechen müssen. Der Kardinal Domenico Grimani hatte, wie der Anonimo berichtet, ein auserlesenes Kabinet niederländischer Kunstwerke angelegt. Man darf aber nicht denken, dafs er hierin einer individuellen Sammlerlaune gefolgt wäre; seine Vorliebe für flämische Bilder wurde von vielen, besonders von reichen Geschäftsleuten, geteilt. Diese in flämischem Stil gemalten Bilder waren aber nur zum kleinsten Teil importiert, denn die Regeln der Malerschule bestimmten streng, *dafs keine Bilder vom Auslande eingeführt werden durften* und dafs ausländische Maler blofs dann in Venedig arbeiten und Bilder verkaufen durften, wenn sie vorher Mitglieder der Malerschule geworden waren, so engherzig wurden die Zunftrechte gewahrt. — Simonsfeld hat einen Fall vom Jahre 1457 veröffentlicht, aus dem hervorgeht, dafs es deutschen Kaufleuten, die eine Ancona mitgebracht hatten, nur im Gnadenwege gestattet werden konnte, diese behalten zu dürfen; dem Gesetz nach wäre sie als Kontrebande verwirkt gewesen.[3])

---

[1]) Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, dafs auch das Todesjahr Antonio Vivarinis sich jetzt etwas näher präzisieren läfst. Christine, Witwe des Simon di Ludovico, war eine treue Freundin Antonios. Im Jahre 1455 gedenkt sie seiner in ihrem Testament, im Jahre 1456 wohnt sie sogar bei ihm im Hause; im Jahre 1484, und zwar am 24. April, macht sie noch ein Testament (bisher unbekannt). Sie ist wahrscheinlich wegen des Todes Antonios ausgezogen und vermacht dem Maler Alvise Vivarini, Sohn des verstorbenen Antonio und der Elisabetta, Tochter des Bartolomeo, Legate; im Jahre 1484 war also Antonio schon tot (Sez. Not. Federico Talenti B.a 955, T.o 127).

[2]) 1482 (3), 3 Januarii. — T.s Ego Joannes Romung de Augusta partibus Alemanie ... volo esse meos fideicommissarios ... Bernardum de Augusta pictorem ...

(Sez. Not. Bellotto Francesco. B.a 377 Tes.o 113.)

[3]) Op. cit. V. I. p. 255,

Hieraus dürfen wir mit Bestimmtheit schliefsen, dafs ein grofser Teil der in Venedig vorhanden gewesenen in flämischem Stil gemalten Bilder im Lande selbst von nordischen Künstlern hergestellt worden ist, die sich aber dort nur vorübergehend aufhielten. So erklärt es sich auch, dafs diese Künstler wenig Spuren in den Dokumenten, die ja meist in Testamenten und Erbschaftssachen bestehen, hinterlassen haben.

Während wir von ansässigen flämischen Goldschmieden [1]) schon um das Jahr 1456 Nachrichten haben, findet sich die früheste archivalische Notiz von dem Aufenthalt eines flämischen Malers in Venedig bei der Stiftung von Totengebeten für den Maler Pietro da Bruggia, der sich in Venedig die Freundschaft des Giorgio Calito erworben hatte und im Jahre 1518 in seiner Heimat gestorben war.[2]) Von einem in Venedig arbeitenden Maler Zuan Fiamengo hören wir viel in den Akten der Scuola grande della Misericordia um 1516 und 1517.[3]) Im XVI. Jahrhundert finden sich dann reichliche Angaben in den Akten, noch mehr aber im XVII.

Wenn wir uns nun die dürftigen Umrisse, welche uns diese spärlichen archivalischen Notizen darbieten, in der Phantasie mit den glühenden Farben der thatsächlichen Wirklichkeit ausgefüllt denken, so müssen wir die Vorstellung gewinnen, dafs in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts die deutsche und niederländische Kolonie in Venedig sich in mächtigster Lebensfreude bethätigte. — Deutsche und niederländische Drucker stehen in lebhaftem Verkehr mit in- und ausländischen Malern, Miniaturisten und Xylographen; grofses Wohlleben in prächtig geschmückter Wohnung und reicher Verdienst bei dem Umsatz köstlicher Waren und der Produktion von Kunstwerken sind der Lohn ehrlicher Arbeit.

In diesem glänzenden Milieu, reich an künstlerischen Anregungen, noch reicher an pekuniären Erfolgen, wie wir aus den Geschäftsbüchern der Firma Zuan de Colonia e Compagni und der wertvollen Mitgift ihrer Tochter Hieronyma ersehen können, bewegte sich Donna Paula. Es wäre merkwürdig, wenn ihr Glück nicht noch andere Verwandte von Messina veranlafst hätte, es auch einmal in Venedig zu versuchen.

In den naturwissenschaftlichen Disziplinen gilt der Grundsatz, dafs eine einfache Hypothese vor der verwickelten den Vorzug verdient. Dürfte man diesen Grundsatz auch auf historische Disziplinen übertragen, so liefse sich das Phänomen, welches Antonello da Messina bietet, am einfachsten und also auch am annehmbarsten so

---

[1]) 1456, 12 aprilis — Testamento di Giovanni Chesti di Germania sartore dimorante in Venezia a S. Apollinare, col quale istituisce Suoi commissarii Enrico da Colonia, Nicolò Gerardi di Augusta, Giovanni da Veze varoter e Isabella Rimondo di Fiandra domiciliata in Venezia.

Test.[i] — Ser Lanzlotus de Gante partium *Flandrie* aurifex, quondam Jacobi habitator Venetiis in contrata Sancti Cassiani —. Ser Johannes Clener de *Flandria* aurifex habitator Veneciis in contrata Sancte Marie Matris Domini.

(Sez. Not. Grassolario Bartolomeo B.a 481.)

[2]) 1518, 22 october. — Testam . . . . Georgius Calito quondam ser Luce de confinio Sancti Mauritii . . . . dimitto domino Presbitero joanni officianti in ecclesia Sancti Mauritii . . . . ut oret pro anima ser Petri de Brugia pictoris defunti in Flandria . . . . .

(Sez. Not. Bernardo Tommasi B.a 967 T. 177.)

[3]) magistro Zuane fiamengo, depentor 1516, a carte 139 — 1517, a carte 140tg — 1524, a carte 169tg. Notatoio 166.

(Scuola grande S. M. Val Verde a Misericordia.)

erklären, dafs man annimmt, er habe sich entweder mit der vorgefafsten Absicht, die flämische Technik der Ölmalerei an dem dafür so günstigen Orte zu lernen, direkt schon mit seiner Tochter Paula nach Venedig begeben, oder er habe, vielleicht durch vielversprechende Schilderungen dieser veranlafst, nur mit der unbestimmten Absicht einer allgemeinen künstlerischen Bethätigung den Mittelpunkt der damaligen Handelswelt aufgesucht. Die Erzählungen über seine Thätigkeit am königlichen Hof von Neapel und über seine Reise nach Flandern würden so blofs in dem Licht als von post festum erfundenen Erklärungsversuchen neapolitanischer Patrioten erscheinen, die mit den Verhältnissen in Venedig wenig bewandert waren. Nirgendwo besser konnte Antonello die den Italienern wohl bekannte, aber noch nicht geläufige Technik der Ölmalerei nicht nur *erlernen*, sondern auch gleich mit Erfolg *ausüben*: alle Bedingungen dazu waren in Venedig reichlich vorhanden.

Es ist sehr bemerkenswert, dafs es den neapolitanischen Quellen nicht in der geringsten Weise gelingt, Antonellos Reise nach Venedig und seinen langen Aufenthalt daselbst zu motivieren; man versteht einfach nicht, warum er sich nach Erlernung der neuen Technik nicht wieder nach seiner Heimat oder an den Hof in Neapel gewendet hat.

Die Annahme, dafs Donna Paula die Tochter des Malers Antonello wäre, nötigt uns in bezug auf die Chronologie nur folgende Schlüsse ab, dafs die Angaben Filaretes und Sandrarts, nach welchen Antonello schon im Jahre 1412 oder 1414 geboren wäre, die richtige sei und dafs der Meister im Jahre 1480 schon gestorben war. Beide Schlüsse stehen nicht im geringsten mit den sonstigen, über das Leben des Meisters sicher bekannten Thatsachen im Widerspruch. Tommaso Puccini[1]) glaubt, dafs Antonello im Jahre 1459 nach Venedig gekommen sei, in welchem Jahre wir annahmen, dafs Zuan di Spira sich mit Donna Paula vermählte. Im Jahre 1464 war nach Filarete Domenico Veneziano, der nach der freilich wenig verbürgten Angabe Vasaris bei Antonello in Venedig die Ölmalerei gelernt haben sollte, schon längst tot (gest. 1461).

Das früheste uns erhalten gebliebene Bild des Meisters ist der segnende Heiland in der National Gallery in London, welches mit dem Jahre 1465 datiert ist. Dasselbe ist in flämischem Stil ausgeführt und so zerrieben, dafs ein grofses Pentimento deutlich durchscheint. — Giovanni Morelli will an dem Bild erkennen, dafs es ein Jugendwerk sei; Crowe und Cavalcaselle meinen, es sei in Neapel gemalt. Sicher ist nur, dafs das Bild beschädigt und ultramarinkrank ist und eine gewisse Befangenheit in der Zeichnung aufweist; bedenkt man aber, dafs, wenn auch ein in den Jahren schon vorgerückter Maler sich nicht nur in einen neuen Stil, sondern auch in eine neue Technik hineinzuarbeiten sucht, es sicher nicht ohne einige Mängel abgehen wird, so dürfte man doch einzig auf diesen Umstand hin die Angabe Filaretes, nach der Antonello damals schon 51 Jahre alt gewesen sein würde, nicht ohne weiteres von der Hand weisen. Auch kann man dem Bilde gewifs nicht ansehen, ob es in Neapel oder in Venedig gemalt wurde. Das Bild, welches das späteste Datum trägt, ist das kleine Portrait in der Berliner Galerie Nr. 18; Antonio Maria Zanetti konnte das Datum noch deutlicher, als es jetzt möglich ist, lesen und giebt an, dafs es 1478 lautete.

Um diese Zeit brach die Pest in Venedig aus und dauerte einige Jahre an. Auf dem Lazzaro Bastiano zuzuschreibenden Votivbild in der National Gallery in London ist der damals regierende Doge Giovanni Mocenigo dargestellt, wie er vor dem Throne

[1]) Memorie istorico-critiche di Antonello degli Antonj Firenze 1809, p. 58.

der Madonna um das Aufhören der Seuche bittet. Möglicherweise starb Antonello an dieser Krankheit, denn wir haben kein anderes Werk von ihm; Donna Paula sagt, dafs ihr Vater 1480 schon gestorben war.

Bei speziellem Durchsuchen des Archivio Notarile fand sich nun in der That ein Testament eines Antonio da Messina vom Jahre 1479;[1]) es stellte sich aber heraus, dafs dieser ein ganz allein stehender Mann sein mufste, ohne Familie und Freunde, der erst vor kurzem mit einer Galeere des Bernardo Diedo angekommen war, aus welchem Grunde er auch wohl seine, wie es scheint nur sehr geringen Habseligkeiten seiner Haushälterin vermachte. Sicherlich könnte er weder mit dem Vater Donna Paulas noch mit dem Maler Antonello identifiziert werden.

Es gab aber wahrscheinlich um diese Zeit noch einen Maler in Venedig, der sich Antonius Messanensis oder Messaneus signierte. Wir kennen von ihm zwei bezeichnete Bilder: eine Madonna in der Sammlung Cook in Richmond (der Stil dieses Bildes ist unzweifelhaft venezianisch, und scheint der Maler unter dem Einflufs Lazzaro Bastianis gestanden zu haben) und ein zweites Bild, den Leichnam Christi mit drei Engeln darstellend, jetzt in dem Hofmuseum in Wien, früher im Dogenpalast befindlich. Letzteres Bild ist eine Nachbildung des leider sehr ruinierten Originals von Antonello da Messina in dem Museo Civico in Venedig. Wir vermuten, dafs dieser selbe Antonio da Messina nach dem Tode des Antonello ebenfalls die Signatur Antonellus Messaneus gebrauchte, zu der er ja auch berechtigt war, und möchten ihm daher noch zwei auf solche Weise echt signierte Bilder zu weisen. Als ein drittes Bild wäre ihm alsdann die Madonna am Betpult der Akademie in Venedig zuzuschreiben, die ihrerseits wieder eine Nachahmung des feinen Originals des Antonello in der Pinakothek in München ist. Das vierte Bild ist die Madonna im Museum (Nr. 13) zu Berlin, in der sich der Maler schon ganz in der Art des Cima und Giovanni Bellini bewegt. Der Vergleich der Berliner Madonna aber mit dem in der Kirche S. Maria del Gesù zu Catania befindlichen Bild, welches die Signatur trägt: Antonellus Missenius d' Saliba hoc perfecit Opus 1497 die 20 Julij, macht es unzweifelhaft, dafs beide Bilder von der selben Hand sind; besonders zeigen die Formen der Gesichter der Madonna und des Bambinos die gröfste Übereinstimmung und geben aufserdem die schön geformten Hände davon Zeugnis, dafs der Maler ein sicherer Zeichner war. Der Stil der Madonna in Catania ist ganz venezianisch, und ist es schon ohne weiteres einleuchtend, dafs der Antonio de (oder dalla) Saliba in Venedig studiert haben mufs; seine Anwesenheit läfst sich aber archivalisch nicht nachweisen. Vermutlich arbeitete er unter Antonello und blieb nach dessen um 1479 erfolgtem Tode noch einige Zeit, ehe er in seine Heimat zurückkehrte.

---

[1]) 1479, 19. Maii. Testamentum — Ego egregius vir ser Antonius de Messina quondam Viori de confinio Sancti Luce sanus Dei gratia mente, sensu et intellectu, licet sim corpore languens . . . . In quo quidem meo testamento constituo et esse volo meam solam fideicommissariam et executricem hujus mei testamenti *donam Mariam a Corfoyo meam massaiam* in domo . . . .

Item dimitto dicto domino presbitero Petro Paulo ducatos duos quos habere debet pro commissaria mea et gallia supercomito domino Bernardo Diedo . . . . cum hoc quod oret Deum pro anima mea . . . .

Ego Nicolaus de Mussatis notarius habitator Veneciarum in confinio Sancte Trinitatis testis suscripsi — —. Io Aloise marcer quondam ser Nicolò marcer de la Contrà de San Luce testimonio soscrissi.

(Sez.e Not.e Leonardo Quagliano B.a 825 N.o 14.)